

einzuschätzendes Verdienst von B., die Aufmerksamkeit erneut auf die Mariologie gerichtet zu haben, und zwar so, daß diese in das Ganze von Theologie und Glaube eingebunden ist und nicht durch Übertreibungen und Schwärmereien den theologischen und christozentrischen Charakter des Glaubens verstellt.

Das Büchlein ist darum ohne Einschränkung zu empfehlen.

Wien

Gisbert Greshake

ÖKUMENE

GÖLLNER REINHARD, *Der Beitrag des Romanwerkes Gertrud von Le Forts zum ökumenischen Gespräch*. (Konfessionskundliche u. kontroverstheologische Studien, hg. v. Johann-Adam-Möhler-Institut, Bd. XXXII) (154.) Bonifacius-Druck, Paderborn 1973, Ln. DM 18.—.

Vf. nimmt sich vor, „neben den Fragen einer sachgerechten Interpretation und dem Bemühen der literarischen Textanalyse Le Forts ökumenisches Anliegen“ aus den Romanen „Der Papst aus dem Ghetto“, „Die Magdeburgische Hochzeit“ und „Das Schweißstuch der Veronika“ herauszuarbeiten. Wie sich aber zum Schluß herausstellt, legt der Autor de facto nicht eine interpretatorische Untersuchung vor, sondern „die Interpretation der Interpretation und darin die neue Interpretation des Einzelfakts“ (146), also einen reinen Denkprozeß, den er methodisch als „Schaffung neuer Verstehensmodelle der Ökumene“ verstanden wissen will. Das beabsichtigte Ziel der Arbeit ist es, als Grundstruktur die „Partizipation als Stellvertretung in ihrer kommunikativen Funktion“ zu ermitteln (145). Schon diese probenhaften sperrigen Formulierungen zeigen, wie problematisch es ist, moderne philosophische und theologische Denkmodelle an ein dichterisches Kunstwerk nachträglich anzulegen. Es erscheint fast verhängnisvoll, daß gerade die Werke der so feinfühlig aus dem Glauben dichtenden Gertrud von Le Fort dazu verleiten, sie theologisch zu verintellektualisieren; man überfliege als Beweis nur das Literaturverzeichnis (150–153).

Es ist hier nicht der Raum, im einzelnen auf die dichterisch-theologische Intuition der Gertrud von Le Fort einzugehen, aber im großen kann man vielleicht sagen, daß es ihr darum geht, die Diskrepanz zwischen der metaphysischen Idee des Christentums, bzw. des Glaubens und deren Verwirklichung in der Geschichte im weitesten Sinne aufzuzeigen. Diese Diskrepanz wird von den Personen ihrer Erzählungen schaudervoll, vor allem aber leidvoll erfahren und leidvoll auch überwunden. Ihre Theologie ist daher im tiefsten eine Kreuzes- bzw. Gnaden-theologie. Daß dabei auch — und das kann

man wohl vom ganzen Werk der Dichterin sagen — die Problematik von Gegensatz und Einheit der Konfessionen und Religionen herinspielt, ist bei ihrer Glaubensdichtung nicht vermeidbar. Ein Mehr an Ökumenismus kann nur gezwungen erarguminiert werden. Und das ist leider der vorliegenden Arbeit anzulasten, wenngleich man dem Autor eine gewissenhafte Arbeitsweise bescheinigen muß. Auch die Ausstattung des Buches ist gefällig und der Druck sorgfältig redigiert. (Ein sehr sinnstörender Fehler steht S. 86, Anm. 6 „Romanerlebnis“ statt „Romerlebnis“.)

Die Analyse des ersten Romanes „Der Papst aus dem Ghetto“ erscheint in der Beleuchtung der gestellten Thematik teilweise etwas widersprüchlich, eine Methode ist kaum erkennbar. Die zweite Untersuchung ist zwar wesentlich klarer gegliedert, die Prinzipien, die der Autor erarbeiten will, werden aber erst in der Behandlung des dritten Romans „Das Schweißstuch der Veronika“ verständlich. Das daraus entwickelte Modell der religiösen Stellvertretung in Kreuz und Leiden wird allerdings auch wieder erst in der Zusammenfassung den drei Romanen explizit zugeordnet: als Bewährung im Vollzug des Leidens (Mirjam und Trophäa), im Eingeständnis der Schuld (Willigis und Erdmuth) und in Liebe und Tod (Veronika und Enzo).

Einer bestimmten theologischen Struktur im Romanwerk der Le Fort gesondert nachzugehen, ist durchaus vertretbar, man sollte aber nicht unbedingt durch einen Dschungel dialektischer Haarspaltereien auf den Modebegriff „Ökumene“ kommen wollen, wenn sich schließlich als der eigentliche religiöse Kern (vor allem des letzten Romans) doch wieder herausstellt, daß „Opfer mehr bedeutet als bloß Verzicht, nämlich Leiden“ (134).

Linz

Leopold Gusenbauer

VOLP RAINER/SCHWEBEL HORST (Hg.), *Ökumenisch planen*. Dokumentation und Beiträge. (Schriftenreihe des Instituts für Kirchenbau und kirchliche Kunst der Gegenwart, Bd. 4) (140 S., 8 Bildtafeln) Mohn Gütersloh 1973. Kart. lam DM 19.80.

Der schmale Band ist ein sehr redliches Werkbuch ohne vorschnelle Ideologisierung oder ökumenische Euphorie. Sein Hauptwert liegt zunächst in der Bestandaufnahme der (gar nicht einmal zahlreichen) gemeinsam-konfessionellen Bauten in England, den Niederlanden, der Schweiz und der Bundesrepublik Deutschland. Einige der Bauten kannte man schon aus einschlägigen Zeitschriften; hier hat man sie aber handlich beieinander, knapp, aber hinlänglich in Fotos und Grundrissen dokumentiert. Nach dieser Bilanz der ersten Schritte werden die Perspektiven der